



Lebensvielfalt und Chancengleichheit

JAHRESBERICHT 2021

LEBENSPLANUNG
& BERUFSORIENTIERUNG

GEWALTPRÄVENTION

ESSSTÖRUNGEN

LuCa Heidelberg e.V.

Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung
Untere Neckarstraße 17, 69117 Heidelberg

www.luca-heidelberg.de

mail@luca-heidelberg.de

Tel.: 06221 65 25 894

ALLGEMEINES 3

LuCa und Corona-Zeiten 6

LBO 8

- I. Grundlagen in der LBO – Lebensplanung und Berufsorientierung 8
- II. Überblick 11
- III. Langfassung 13
- IV. Offene Arbeit 19
- V. Ferienprogramm Sommer 2021 21

GEWALTPRÄVENTION 26

- I. Vorwort 26
- II. Geschlechtsspezifische Gewaltprävention 2021 27
- III. GWP – Was konnte trotz Lock-down 2021 an den Schulen durchgeführt werden? 35

ESSSTÖRUNGEN 40

AUSBLICK 42

LuCa Heidelberg e.V. – Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung

LuCa steht in Nachfolge zum 1992 gegründeten Mädchenhaus e.V.

Die Kernkompetenzen des Vereins liegen in der Anpassungsfähigkeit ihrer Jugendberufshilfe an politisch sich wandelnden Forderungen an die zukünftigen Arbeitnehmer*innen. Schwerpunkt ist eine gendergerechte, wertschätzende, ressourcenorientierte Arbeit und eine vielschichtige, (selbst)kritische Gewaltprävention.

Für diese Arbeiten erhält der Verein Gelder der Stadt Heidelberg.

Doch bleibt Teil der Arbeit – wie bei den meisten Vereinen – Gelder zu akquirieren aus Landes- und/oder Bundesmitteln, aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen u.a. Möglichkeiten.

Für den dritten Kompetenzbereich gibt es keine öffentlichen Gelder, er ist ehrenamtlich getragen: ONLINE-Beratung zum Thema Essstörungen.

Genderfachstelle

Die Bedeutung von Zuweisungen spielen im Leben aller Menschen eine große Rolle. Sie sind stark an Geschlecht geknüpft. Mit zunehmender Öffnung der Gesellschaft Deutschlands für eine Vielfalt auch in geschlechtlicher Hinsicht, auch in den Rolleninhalten, die Geschlechter zu erfüllen haben, jenseits einer klassischen dualen Verteilung von Lebensinhalten, outen sich mehr Menschen als das Geschlecht, das sie aus Subjekt-Sicht sind. Leitlinien einer geschlechtssensiblen psychosozialen Arbeit im LuCa sind Achtsamkeit und Respekt im Umgang miteinander.

Es sind Transparenz und Flexibilität in der gemeinsamen Arbeit mit jungen Menschen, mit Funktionsträger*innen. Anspruch an das Luca-Team ist dabei eine beständige selbstreflexive Haltung. Und dabei die Verantwortung (mit) zu tragen für den Rahmen der sozialen Situation, für die Inhalte der Vermittlung und für das eigene Verhalten und die eigenen (professionellen) Handlungen. LuCa befindet sich im Prozess jahrzehntelange Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht und deren Öffnung im Mainstream der Gesellschaft in Richtung Diversity und Intersektionalität.

Geschlechtssensibel in der jetzigen Zeit bedeutet eine Sprache zu suchen, finden, anzuwenden, die einen respektvollen, zeitgemäßen Sprachgebrauch

in den jeweiligen Umwelten fördert, der alle Menschen gleichermaßen berücksichtigt und adressiert.

Geschlechtssensibel bedeutet im Auseinandersetzungsprozess von LuCa auch, zu erforschen und entsprechend zu benennen, wie weit Geschlecht noch Strukturmerkmal der Gesellschaft Deutschlands ist, ob es noch die bedeutsamste Erklärung für Zustände, Ereignisse und Bewertungen in allen Lebensbereichen ist.

Praktisch bedeutet dies, dass der Blick differenzierter wird und Mehrfach-Diskriminierung aufgelöst werden soll.

Bildung

Bildung hat in der modernen Gesellschaft Deutschlands einen hohen Stellenwert. Sie entscheidet maßgeblich über Lebenschancen und den Raum für ein selbstbestimmtes Leben. LuCa engagiert sich im Feld Bildung – Bildung als Schulung von Vorstellungskraft.

Einer Vorstellung von erwünschten Gedanken, Gefühlen, Werten als Grundlage sozialen Friedens. Einer Vorstellung erwünschter berufliche Qualifizierung als Grundlage wirtschaftlichen Überlebens.

Einer Vorstellung von sozialverträglicher kognitiver und persönlicher Entwicklung im Kontext von sozialen und abstrakten Systemen, wie dem Schulsystem.

Bildung als Aufgabe und Schule als Abbild gesellschaftlicher Diskurse dieser Aufgabe, macht es im Prozess der Arbeit notwendig, (tabuisierte) Themen aufzugreifen und konzeptionell einzuarbeiten ins Vereins-Angebot.

Ziel ist zu unterstützen, dass Menschen ein Leben in Vielfalt, mit diversen Lebensläufen und Lebenslagen führen können und dabei in die Lage versetzt werden, einem individuellen eigenverantwortlichem Sein in einer Gemeinschaft zu folgen.

Lebensplanung und Berufsorientierung ist arbeiten an Prozessen

»Berufsorientierung (ist) ein Prozess mit zwei Seiten: Auf der einen stehen Jugendliche, die sich selbst orientieren, ihre eigenen Interessen, Kompetenzen und Ziele kennen lernen. Auf der anderen stehen die Anforderungen

der Arbeitswelt, auf die hin junge Menschen orientiert werden. Beide Seiten müssen immer wieder neu abgestimmt werden.« Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB)

Genau dies ist die Grundlage der Arbeit der LBO des LuCa Heidelberg e.V. – d.h. der Auseinandersetzung mit Jugendlichen zu Grundlagen für ihre Lebenswege und beruflichen Entscheidungen. Unsere Umsetzung war wie im vergangenen Jahr 2020 geprägt von den Entwicklungen der Pandemie und allen Maßnahmen, die dazu angeordnet wurden. Und doch war es schwieriger als 2020. Die Wirkungen der trennenden Pandemiebedingungen wurden deutlich. Die fehlenden Durchmischungen haben die Gruppen verändert. Schulen wollten mehr und mehr gewaltpräventive Maßnahmen unter den Bedingungen der Arbeitsstelle »Schule«. Folgender Passus der Fachinfo des Paritätischen beschreibt dies sehr gut.

»Einige Jugendstudien berichten über hohe Verunsicherungen bei Jugendlichen, insbesondere bei denjenigen, die sich im Übergang von der allgemeinbildenden Schule in den Beruf befinden. Aktuelle Zahlen zu diesen Auswirkungen können noch nicht aus der bisher vorliegenden Schulstatistik abgelesen werden. Die Ausbildungsmarktstatistik zeigt aber deutlich, dass junge Menschen in Pandemiezeiten die Unterstützung der Bundesagentur für Arbeit weniger in Anspruch genommen haben. Die pandemiebedingten vorübergehenden Schließungen der Behörden haben sicher auch dazu beigetragen. Einige ausgewählte aktuelle Fakten zur Ausbildungseinmündung in Pandemiezeiten zeigen einen veränderten Ausbildungsmarkt, eine Erholung nach der Pandemie erscheint fraglich.« So die Fachinfo des Paritätischen zu Arbeit und Soziales vom 24. Januar 2022.

Gesundheit

WHO Definition von 1946 war eine Neuerung großen Ausmaßes, da sie ein umfassendes Gesundheitsverständnis in Gang setzte, dass physische, psychische und soziale Dimensionen für Gesundheit einschließt. In wie weit Menschen in ihrer jeweiligen Lebenssituation in der Lage sind, diese Bereiche in einem positiven Sinne stärken zu können, ist von vielen Faktoren abhängig und es eine Vereinstaufgabe, auch in diesem Bereich stärkende und unterstützende Angebote zu implementieren.

LuCa und Corona-Zeiten

Seit Frühjahr 2020 erleben wir, dass gerade das Thema Gesundheit durch Corona in dramatischer Weise an Brisanz gewonnen hat.

Die Pandemie bestimmt das gesellschaftliche Miteinander, politische Entscheidungen. Die Auswirkungen auf psycho-physische, kognitiv-mentale wie sozial-emotionale Gesundheit der real existierenden Menschen in Deutschland und der Welt sind massiv.

Sozialkontakte werden stärker reglementiert. Arbeitsbedingungen, Handel, Fürsorge- und Gesundheitssysteme sind in für viele Monate unabwägbar, in täglich neu zu betrachtende Prozesse eingetreten. Die Gesellschaft erlebt immer wieder die schwer zu lösenden Herausforderungen, wie Gemeinschaft mit diversen Meinungen umgehen soll.

Es gibt Momente, in denen aktuelle Ereignisse die Freude über den Erfolg geleisteter Arbeit und gemeinsamen Engagements in den Hintergrund treten lassen. Die Folgen von Corona sind solche Momente.

Fast jeder Bereich in unserem Verein war und ist, unmittelbar oder mittelbar, in seiner Arbeit durch die Corona-Pandemie betroffen. Nie gab es in den vergangenen 30 Jahren des Vereins eine derart langanhaltende Ausnahme- und Krisensituation.

LuCa hat in dieser Krise aber auch gezeigt, dass der Verein verschiedenste Anpassungen leisten kann, um wohlgeordnet und funktionierend seine Dienste und Angebote für seine Nutzer*innen zu erbringen.

Die Fürsorge für die Mitarbeitenden im Blick, geht der Verein neue Wege an, aus Verantwortung, die er sich als Aufgabe in der Gesellschaft gesetzt hat. Neben den Angeboten wurde auch die Arbeitsorganisation an die aktuelle Situation angepasst. Um auch in Zeiten der Pandemie den Austausch zu ermöglichen und flexibel zu agieren, haben alle in allem dazugelernt.

Digitale Formate, die noch Monate zuvor als Teil der verfügbaren Tools nicht denkbar waren, gehörten akut zum Handwerkszeug der zu leistenden Arbeit. Wie es viele Menschen, Betriebe und Verein erfahren konnten, bedeutet dies mehr als nur das eine Format gegen das andere zu tauschen. Es ist ein bleibender Mehraufwand, der vorerst durch nichts aufgewogen wird. Das Jahr 2021 hat LuCa weiter gefordert, den 2020 eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

In dieser besonderen Zeit war es wichtig, auf allen Ebenen, sich zu beschäftigen, mit dem was kommen, was gebraucht wird. Die Heraus-

forderungen nahmen wir an. Wir schufen internetfähige Angebote, wir entwickelten neue Präsentationsformate und versuchten mit Hybrid-Angeboten und ONLINE-Formaten auch wieder in die Schule zu kommen, die immer wieder signalisieren, dass sie unsere Angebote dringend brauchen.

Hygiene- und Abstandsregeln bestimmen weiterhin das Arbeitsleben und den Alltag. Die Pandemie lässt viele gesellschaftliche Fragen und Probleme deutlicher hervortreten. Neben der Bedrohung durch eine Infektion mit dem Corona-Virus hat die Pandemie auch andere gesundheitliche und soziale Folgen.

Systemrelevanz wird vergeben oder genommen, fehlende Sozialkontakte, Angst um den Arbeitsplatz und die Doppelbelastung von Familien durch Homeoffice und Kinderbetreuung: Das sind nur einige der Herausforderungen, die die Gesellschaft nach wie vor bewältigen muss. Und die ersten Rückmeldungen zeigen, dass die Befürchtungen sich leider bewahrheiten.

Das hat für alle eine weitere Herausforderung geschaffen, deren Ende noch nicht absehbar ist. Alles, was mit Digitalisierung an negativen Folgen kommt, wurde, mindestens teils, sichtbar, Homeoffice und noch flexiblerer Einsatz von Arbeitszeiten traten an die Stelle bisheriger Routinen. Seit März 2020 ist Homeoffice die Regel geworden. Wir haben regelmäßige Mitarbeitenden-Gespräche und suchen in den Teams die Möglichkeiten, die wir digital sehen, umzusetzen. Trotz der Gelegenheiten sich auszutauschen und sich zu organisieren, fehlt der unmittelbare Kontakt und können Pläne durch neue, kurzfristig eingesetzte Maßnahmen komplett durchkreuzt werden. Schwierig, wenn Honorarkräfte z.B. nicht mehr mit regelmäßigen Einnahmen rechnen können.

Die Schulen wünschen sich eine (neue) Normalität, die Bedarfe nach Corona-kompatiblen Angeboten war groß – analog und draußen – Online und am besten hybrid. Wir haben daran gearbeitet und geliefert, doch letztlich wurden zugunsten der Sicherheit immer wieder Vereinbarungen abgesagt. Kompakte Workshops, die mehrtägig arbeiten, sind im Herbst und Winter nicht umzusetzen. Ebenso wenig die Berufsbörsen, die von persönlicher Nähe profitieren.

Daher mussten wir immer wieder umdisponieren und mitunter sehr kurzfristig neue Angebote, z.B ein sehr aufwendiges Ferienprogramm entwickeln.

I. Grundlagen in der LBO – Lebensplanung und Berufsorientierung

I. Evaluationsmethoden zum Arbeitsbereich

Fragebögen (teilweise anonymisiert), Interviews und mehrstufig skalierte Abfragen, auch in bewegtem Modus (Räumliche Abfrage)

- + Erhebung von Basisdaten wie Anzahl und Geschlecht
- + Inhaltliche, thematische Abfragen
- + Erfahrungsabfragen Vorher – Nachher
- + Abfragen Einflussfaktoren, Genderthematik, Berufsvorstellungen
- + Abfragen von Erkenntnissen/Ideen/Motivation mit Bezug zum individuellen Berufsweg
- + Selbsteinschätzung und subjektiv erworbene Sachkompetenz, um intuitive Antworten zu erhalten.
- + Abfragen zu Spaß, Interesse
- + Nachgespräche und Erhebungsbögen mit Multiplikator*Innen, mitunter mit einer zeitlich verzögerten weiteren Nachfrage, um stetigere Veränderungen in der Klasse zu erfassen.

Wichtig in 2021:

Im Rahmen der Pandemie stellte sich immer wieder die Frage, ob es sinnvoll ist, Papierabfragen zu gestalten.

Daher wurden in 2021 überwiegend Gesprächsabfragen und, wenn möglich, bewegte Interviews zur Evaluation genutzt.

2. Schwerpunkte und Ziele

a. Herstellung von Kontakten zu Werkträgern

- ganz allgemein Arbeitstätige, die ihren Weg erfolgreich in die Berufstätigkeit gegangen sind
- speziell Arbeitstätige, die einen eher geschlechtsuntypischen Weg eingeschlagen haben
- Erweiterung des Berufwahlpektrums jenseits von Rollenzuschreibungen

- b. Information über den Zusammenhang von Geschlecht und Beruf**
- Abbau von Geschlechtsrollenklischees, sowohl bei der Berufswahl wie bei der Berufsausübung als auch in der persönlichen Lebensplanung
 - Chancen und Risiken einer geschlechtstypischen Berufsorientierung (Input)
 - Erweiterung der Berufswahlkompetenz
- c. Vermittlung neuer Ideen**
- Erweiterung des Handlungsspielraumes
 - Entwicklung von alternativen Vorstellungen, zu den schon bestehenden, zur individuellen Lebensgestaltung und beruflichen Lebensplanung
- d. Vermittlung notwendiger beruflicher Schlüsselkompetenzen**
- Konflikt- und Teamfähigkeit, Selbstreflexion, sicheres Auftreten, Selbstbehauptung im Berufsleben u. a.
 - Kennenlernen individueller Stärken und Schwächen
- e. Förderung der Selbstwirksamkeit/ intrinsischen Motivation**
- Selbsterfahrung/Reflexion (Selbstwirkung, eigener Antrieb, persönlicher Kontext)
 - Unterstützung: wo und wie kann ich meine Fähigkeiten/Fertigkeiten einsetzen?
- f. Beratung und Begleitung bei beruflichen Schritten, auch in Zusammenarbeit mit den Eltern**

3. Gendersensible Umsetzung durch Methodenvielfalt im Modulsystem mit verschiedenen Zeit-Formaten

Aufgrund des Modulsystems können wir uns rasch auf veränderte Schwerpunktthemen und Bedarfe der Schulen einstellen. Das bedeutet aber umgekehrt, dass wir auf die Nachfragen der Schulen eingehen, die nicht unbedingt alle unsere Angebote abrufen.

Zeitformate: mehrtägige WS, ganzwöchige Berufsorientierungswochen, Berufsbörse, thematisch vertiefende, fortlaufende Angebote im schulischen (AG) und außerschulischen Bereich (Mädchen- und Jungentreff), beratende Elternarbeit, begleitende, einmalige Angebote z.B. in den Ferien.

Methodenvielfalt, um alle Ebenen der Wahrnehmung anzusprechen: Spiele, Planspiele, Rollenspiele, Informationsvermittlung, Diskussionsrunden, Theaterspiel etc.

4. Arbeit in Teams, Netzwerken mit Blick auf die Qualitätssicherung durch interne und externe Fortbildungen

- Teambuilding und Team-Bildung durch regelmäßige Team-, Fachkräftetreffen, interne und externe Fortbildungen. Bei Bedarf ist Supervision möglich.
- In der Jungenarbeit erwarten und fördern wir die Teilnahme an einem einjährigen berufsbegleitenden Fortbildungszyklus bei der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG-BW) Jungenarbeit
- Aktive Gremienarbeit. Netzwerken.

II. Überblick

Geschwister – Scholl – Schule

Workshop – Klasse 9b – 1-tägig – Dezember '21

Geschlecht, Geld, Berufsorientierung, 13 Mädchen 15 Jungen 1 Divers – insg. 29

Workshop – Klasse 9a – 1-tägig – Dezember '21

Geschlecht, Geld, Berufsorientierung, 11 Mädchen 15 Jungen – insg. 26

AG – Klasse 5 – ganzjährig – wöchentlich

TalentAG – 5 Jungen 0 Mädchen 0 Divers – insg. 5

Berufsbörse – ausgefallen

Gregor-Mendel-Realschule

Workshop – alle Klassen 9 – 3-tägig – November '21

Hindernisse in der Berufsorientierung – 33 Mädchen – 37 Jungen – insg. 70

Waldparkschule

AG – Klasse 5 – ganzjährig – wöchentlich – TalentAG –
Berufsbörse

Johannes-Kepler-Realschule

2021 fielen die Workshops und die Berufsbörse trotz mehrfacher Verschiebung aus – Es standen nicht genügend Berufler:innen wegen Corona zur Verfügung

Marie-Marcks-Schule

Die Anforderungen und Veränderungen, die durch Corona eingetreten sind, sind von der Schule als zu stark eingeschätzt worden. Daher wurden letztlich alle Anfragen bis zuletzt gehalten und schließlich zurückgezogen.

Offener Treff – Mädchen

– ganzjährig – wöchentlich

Das Treffangebot – jeweils donnerstags – wurde insbesondere im Mädchenbereich, da die Besucher*innen seit langer Zeit regelmäßig kommen und der

Treff für manche ein zweite Heimat darstellt, sehr gut besucht, sobald die Maßnahmen gelockert wurden.

Offener Treff Jungen

– ganzjährig – wöchentlich

Der Jungentreff startete (nach Corona bzw. mit Auflagen) 4.5.2022 jeweils montags von 16:00–19:00 Uhr.

Durchschnittlich anwesend waren ca. 5 Jungs.

Zwei mal waren mit einer Schulsozialarbeiterin zwei andere Jungs anwesend, die jedoch ohne Erwachsenen-Input nicht selbstständig zum Jungentreff erschienen sind.

Insgesamt hat der Jungentreff 10× stattgefunden.

Ferienprogramm

- Kanufahrt: 5 Jungen – 3 Mädchen – viertägig
- Fotografie: 7 insg. – zweitägig
- Batiken und Selbstdefinition – 6 Mädchen – zweitägig
- Kreatives Schreiben
- GeoCaching

Filmprojekt »Un-sichtbar«

1 Woche – 17 Jugendliche – 8 Mädchen – 9 Jungen

III. Langfassung

I. Geschwister-Scholl-Schule

In den Übungen wird der Unterschied zwischen Brutto-Nettoverdiensten, Steuern und Sozialabgaben beleuchtet. Es werden die GAPS der Geschlechter und die Konsequenzen geschlechtsspezifischer Berufswahl besprochen. So werden den Schüler*innen Unterschiede von Arbeitgeberbrutto/netto mittels Rollenspiel, Schätzungen und Abgleich mit statistischer Realität verglichen. Gemeinsam werden die finanziellen Auswirkungen der Berufswahl, Schuldenfallen und Sparmodelle thematisiert.

a. Klasse 9b – Workshop – Geschlecht, Geld, Berufsorientierung – Mädchen

Rückmeldungen: Für Geld, interessante Arbeit und Spaß würden alle Mädchen 2 und mehr Stunden Fahrtzeit täglich in Kauf genommen. 4 der 13 Mädchen würden gern international arbeiten, Arbeit annehmen. Für alle anderen ist die Bindung an Baden-Württemberg, zum Teil am liebsten das Bleiben in Heidelberg gegeben. Alle wollen gleich viel oder mehr verdienen wie der/die Partner:in.

Die Möglichkeit zu Karriere und Familienleben ist allen Mädchen wichtig. Die Karriere ist dabei nur wenig nachrangig zum Familienleben. Welche Arbeit gewählt wird ist abhängig von Anerkennung, die Möglichkeit später Luxus erwarten zu können und an der 3. Stelle andere glücklich zu machen mit der Arbeit.

Im Schnitt wurden 4,3 von 5 Sternen vergeben.

b. Klasse 9b – Workshop – Geschlecht, Geld, Berufsorientierung – Jungen

Rückmeldungen: 7 der 16 Jungen würden gern international arbeiten, 2 europaweit, 3 deutschlandweit, 7 in Baden-Württemberg eine Arbeit annehmen. Die Ortswahl ist bei den Jungen breiter gestreut als es bei den Mädchen der Fall ist. 13 der 16 Jungen wollen mehr verdienen als der/die Partner:in. Damit ist ihnen wichtiger als den Mädchen in einer meist heterosexuell gedachten Partnerschaft mehr zu verdienen. Wie bei den Mädchen

ist die Möglichkeit zu Karriere und Familienleben, bis auf einen Jungen, allen wichtig. Die Karriere ist dabei nur wenig nachrangig zum Familienleben. Welche Arbeit gewählt wird, ist abhängig vom eigenen Zutrauen darin, diese Arbeit leisten zu können, darin sind alle einig. Nah gefolgt von den Möglichkeiten später Luxus erwarten zu können und andere glücklich zu machen, jeweils 12, dicht gefolgt mit 11 Stimmen ist es Anerkennung im Job zu bekommen. Auch für die Jungen sind es Geld, Interesse an der Arbeit und Spaß bei der Arbeit, der sie einen Fahrtaufwand von 2 Stunden und mehr auf sich nehmen ließe.

Eine:r der Jugendlichen identifiziert sich als divers. Die Frage, ob hier Unterschiede fest zu machen sind, ist in diesem Einzelfall zu weit gegriffen – insgesamt entsprechen die queeren* Antworten dem Spektrum der Mädchen.

c. Klasse 9a – Workshop – Geschlecht, Geld, Berufsorientierung

WICHTIG für die Berichte: Es gibt schärfere Bedingungen zur Verwendung von Papier und anderen materiellen Arbeitsmaterialien in der Schule. Daher müssen wir die Bedingungen auf die Möglichkeiten der Abfrage prüfen.

Workshop-Ablauf

- (1) Begrüßung und Vorstellungen: LuCa (Roll-Up) – Leitung und Schüler*innen: Name und ein Satz zu dem, was Geld dir bedeutet?
- (2) Übung – Finanzielle Grundüberlegungen: Geld in der Klassenkasse
- (3) Selbstreflexion – Was leitet eure finanzielle Intelligenz: Prüft euch selbst, Wie geht ihr da ran? 90 Sekunden und Überleitung zu den Abfragen.

Input: Video: Auch Schüler*innen zahlen Steuern, Abgaben und Gebühren Anteil einzelner Steuerarten am Steueraufkommen – Einkommen, Umsatz, Gewerbe, Energie, Tabak, Grund, Versicherungen mit Steuerabgabe, Solidaritätszuschlag 2,4 % (Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer) Fazit: Steuern haben also auch ohne Einkommen mit allen Menschen in Deutschland zu tun. – Input: Versicherungen

(4) Brutto-Netto, Lebenshaltungskosten, Schulden, Sparen + Geschlecht
Video zu Brutto und Netto

Schätzbogen zu Lebenshaltungskosten + Auflösung (Durchschnittswerte) –
Klärung von Fragen Input Schulden: Vorstellen des Haushaltsbuches der
Sparkasse und der Online-Seite

Rollenspiele oder Gespräche zu Schulden, Sparen und offenen Fragen in
kleineren Gruppen

Input und Diskussion zur unterschiedlichen Bedeutung der Lebenshaltungskosten mit Bezug auf die Geschlechtszugehörigkeit. Insgesamt finden die Schüler:innen die unterschiedlichen Verdienste + teilweise Kosten als erstaunlich an. Manche bezweifeln sie, andere finden, dass Frauen ja auch weniger Stunden arbeiten. Die Mädchen sind überwiegend daran interessiert selbst Geld zu verdienen. Viele beschäftigen sich mit Einsparmöglichkeiten.

(5) Abfrage 2 – Lernzuwachs + Abschluss

Gern wieder: Brutto-Netto, Steuern, Sozialabgaben, Sparen. In der offenen Abfrage haben einige geäußert, dass sie froh sind diesen Workshop mitgemacht zu haben. Lernzuwachs hierin Mädchen 60%, Jungen 75%. – Gern verändert: Es sind keine Bewegungseinheiten drin – Corona. Es gibt hier nur geringe Unterschiede zwischen den Bewertungen von Mädchen und Jungen.

d. AGs an Schulen

Die AGs sind in den Schulen eine Möglichkeit ein kreatives, interessengeleitetes, jedoch sinnhaftes Nachmittagsprogramm zu bieten. Arbeitsgemeinschaften sind eine sinnvolle Investition in die Bildung unserer Kinder.

Die Schüler*innen lernen u.a., sich auf wechselnde Bezugspersonen und Arbeitsinhalte einzustellen. Dies Anpassung ist in vielen Berufen wichtig. Die jungen Schüler*innen werden dabei von uns nicht mit einem klassischen Fragebogen abgefragt. Zum einen hatten die Kinder bislang kaum eigene Berührungspunkte mit die Arbeitswelten, zum anderen sollen die Wunschvorstellungen zugunsten eines weiten Berufsspektrums nicht bewusst eingeschränkt werden auf die bereits vorliegenden Erfahrungen.

Häufig wurde bereits nachgewiesen, dass Jugendliche sich oft an den bereits bekannten Berufen orientieren, die in Zeiten von Instagram, YouTube und Internet allgemein, um den einen oder die andere Influencer*in erweitert wird.

Interessant für die weitere Arbeit in den späteren Klassenstufen ist die Arbeit mit Stärken/Schwächen und Rollenverhalten in der Gruppe. Hierauf kann in höheren Klassenstufen aufgebaut werden. Einbettung der Genderthematik: Die AG-Leitung, die gemischtgeschlechtlich aufgestellt ist, achtet auf ein ausgeglichenes Machtverhältnis, so dass keine einseitige Dominanz entsteht. Zudem werden klassische Gender-Rollen, die im Miteinander auftauchen, gemeinsam mit den Schülerinnen reflektiert.

e. TalentAG Geschwister-Scholl-Schule

Die Talent-AG fand immer Montags von 14:30h–16:00h statt.

Coronabedingt konnte leider nur einmal die Talent-AG wie geplant stattfinden.

Die restlichen Termine wurden jeweils mit verschiedenen Kindern durchgeführt, da wir eine Klassenmischung Aufgrund von C-Vorkommnissen nicht durchführen durften.

An diesem Termin haben wir Aktionen gesammelt, aus denen wir dann uns hätten erarbeiten können:

- + Was ist ein Talent?
- + Welche Talente schlummern in mir?
- + Wie kann ich selbst ein Talent fördern?

Geplante Aktionen waren:

- + Schreiben: z. B. Gedichte, Geschichten, Berichte, z. B. Sportberichte
- + Malen
- + Basteln
- + Youtube Kanal erstellen:
dazu gehört:
 - + Filmen
 - + Tonaufnahmen

- + Inhalte festlegen
- + Gespräche moderieren
- + Schminktipp geben
- + Berufe darstellen
- + Chat schreiben

Berufsbörse

Es soll den Jugendlichen ermöglicht werden, Menschen kennen zu lernen, die von ihrem (geschlechtsuntypischen) beruflichen Weg erzählen. Hierzu laden wir Berufler*innen/ Azubisein, die ihren Beruf und die damit verbundenen Tätigkeiten den Schülern »lebendig« näher bringen. Bekannte Berufe, aber auch ungewöhnliche oder unbekanntere Berufe werden vorgestellt, oft nach dem Gender-Cross-Prinzip, um tradierte Rollenvorstellungen aufzubrechen.

2. Gregor-Mendel-Realschule

BORS-Woche – 3 Gruppen – je eintägig – alle Klassen 9 – 70 Schüler:innen

An der BORS-Woche nehmen alle 9. Klassen teil. Dabei arbeiten Schule, Betriebe, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe und LuCa e.V. in Kooperation. Jeder der beteiligten Akteure übernimmt einen Ausschnitt der Berufsorientierung. LuCa e.V. ist dabei für die Auseinandersetzung mit Hindernissen im beruflichen Lebenslauf aktiv. Dieses Jahr gab es zum Einstieg eine Präsentation zum Thema Beruf und Einflussfaktoren. Dabei wurde auch das Thema Stärken/ Talente beleuchtet, sowie eine Wertetabelle zum Thema Beruf von den Schüler*innen ausgefüllt – dies ist sehr gut angekommen, weil es dadurch jeder/ jede individueller angesprochen fühlte. Mit Hilfe eines großen Planspiels müssen die Schüler*innen verschiedene Aufgaben bearbeiten. Dabei werden Hindernisse auf dem Weg in den vorher festgelegten Wunschberuf aufgetan und auf Handlungsoptionen und deren Realitätsnähe überprüft. Hierzu sind eine große Beratungsstation und eine Schicksalsstation eingerichtet worden, damit die Schüler*innen aktiv ihren eigenen Weg verfolgen können. Zur Durchführung gehören auch die Vorstellung von Lebenswegen und der Einfluss der eigenen Präsenz und Präsentationsfähigkeit, wie auch der eigenen und fremden Vorurteile gegenüber Berufsbildern und Auftreten. Da-

rüber hinaus wurden in den aufgeführten Hindernissen die Themen »Ver- einbarkeit von Familie und Beruf«, »Bereitschaft zur Mobilität über MA und HD hinaus«, »Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege« in- tegriert. Das bedeutet, sie bekamen Aufgaben, bei denen sie zu diesen The- men Beratung in Anspruch nehmen und Stellung beziehen mussten. Es ging darum zu vermitteln, dass nicht jeder Mensch studieren muss, um beruflich erfolgreich zu sein, sondern eher seine Stärken/Talente im Berufsleben ein- bringt, wenn »Arbeiten« auch leicht fallen darf und auch Spaß machen darf. Ebenso gehen wir auf den gesundheitlichen Aspekten, wenn man das Glück hat, eine »stimmige« Arbeitsstelle oder Ausbildungsstelle zu finden, ist es leichter gesund zu bleiben. Insgesamt werden die Schüler*innen heraus- gefordert, sich zu entscheiden und ihre Entscheidungen, zielgerichtet über Hindernisse hinweg zu verfolgen oder zu verändern, um in der Arbeitswelt zu verbleiben, auch wenn der Weg noch nicht odernicht mehr verfolgt wer- den kann, z.B. durch Familie, Krankheit oder Kündigung. In Übungen wur- den Unterschiede der Frauen- und Männerleben in den unterschiedlichen Verdienstmöglichkeiten bei gleicher Berufsausübung und das Image der Be- rufe.

Die Auswirkungen von Berufswahl und Familienleben wurden nachvoll- ziehbargemacht, die Bedeutung für die Versorgung in der Gegenwart und im Alter wurde herausgearbeitet.

Durch die Pandemie wird alles statischer. So auch das Planspiel, dass eigentlich den gesamten Schulraum einnehmen konnte, ist auf 2 Schulräume begrenzt. Auch ist die Aufteilung in Klassen neu, die zuvor durch Interes- sen geteilten Gruppen waren jetzt mit gemischten Interessen zusammen ge- kommen. Einige Fragebögen sind nicht abgegeben worden. Entsprechend wurde das Konzept geändert. Darin enthalten geschlechtsgetrennte Arbeits- zeiten.

3. Waldparkschule

TalentAG Waldparkschule

Die Talent-AG hat immer dienstags zwischen 14:00–15:30 stattgefunden.

Teilgenommen haben zwischen 12 und 15 Kinder, davon waren ca. 8–10 Jungen, 6–8 Mädchen, und 0 Divers.

Corona-bedingt verlagerten sich die Themen nach draußen.

- + Bogenschießen
- + Fahrradtour mit Picknick
- + Ballspiele

Berufsbörse

4. Johannes – Kepler – Realschule

Ausgefallen – Berufsbörse im Januar 2021. Für die Schule passt hier nur der Januar als Umsetzungsmonat. Berufler:innen wären potenziell auch für eine ONLINE Variante zu gewinnen gewesen. Die Schule war letzten Endes nicht für die hybride Umsetzung der Berufsbörse zu gewinnen.

5. Marie-Marcks-Schule

Die Anforderungen und Veränderungen, die durch Corona eingetreten sind, sind von der Schule als zu stark eingeschätzt worden. Daher wurden letztlich alle Anfragen wieder zurückgezogen.

IV. Offene Arbeit

1. Jungen*treff

Als Aufgabe sehen wir die ständige Weiterentwicklung und Anpassung der Themen, um den Jungen* gerecht zu werden.

Ständig wechselnde politische Situationen verändern in gleichem Maße die Aufgaben für einen offenen Jungen* Treff.

Die Themen der Jungs haben sich sehr stark in Richtung »Zukunftsangst« gewandelt.

Impulse dafür waren und sind:

- + Corona bzw. Pandemien
- + Klimawandel

Die Sinnhaftigkeit von Schule und Ausbildung wird kritisch hinterfragt. Wir bei LuCa haben festgestellt, dass es deutliche Unterschiede zwischen Mädchen*- und Jungen*treff gibt.

Während Mädchen* oft näher »zusammenrücken« gehen die Jungen* mehr auf Distanz.

Jungen* lassen sich leichter durch Außen-Aktivitäten erreichen:

- + Bogenschießen
- + Kanufahren
- + Klettern/Bouldern
- + Radfahren
- + GPS-Touren

2. Mädchentreff

Einige der Mädchen mit Gewalterfahrungen zu Hause, baten die Mitarbeiterinnen um Einzeltermine, um zu reden oder einfach rauszukommen. Immer, wenn sozialpädagogische Gruppen stattfinden dürfen, findet auch der Mädchentreff statt. Doch, wenn es um das Thema Sehnsucht geht, sagen die meisten, dass sie gern wieder mit anderen Menschen im direkten Körperkontakt wären.

Rund ums Berufsleben werden Themen angeboten und bearbeitet (Konkurrenz oder Teamwork – Selbstbehauptung und Zusammenhalt im Beruf, Digitalisierung und Berufsleben, BurnOut – Depression und Sexualisierte Gewalt, Einflussfaktoren: Herkunft – finanzielle Ressourcen für die Ausbildung, Aufgaben des Arbeitsamtes).

Berufe und Tätigkeitsfelder werden vorgestellt (Tätigkeiten Türsteherin – Zeitung austragen, Berufsbilder in Verbindung mit lebensnahen Frage-

stellungen: Ökotrophologin – Was ist denn gesund und wie merkt man das? (Digitale Kontrolle, Selbstkontrolle, Informationen finden und beurteilen) Frauenärztin/Frauenarzt – Was passiert Frauenarzt/-ärztin?).

Zudem werden Bewerbungshilfen gegeben, gemeinsam Praktikumsplätze gesucht und die Mädchen berichten von ihren Praktika (Bäckerei, Orthopädiemechanikerin).

Darüber hinaus geht es um die Belange, die die Mädchen einbringen und zu denen Beratungen, Trainings für Selbstbehauptung u.a. angeboten werden.

V. Ferienprogramm Sommer 2021

1. LuCa-Kanutour vom 19.08.2021–22.08.2021

- Drei Betreuende (2 Männer, eine Frau, davon 2 Fachkräfte und eine studentische Begleitung)
- Acht Jugendliche (5 Jungen, 3 Mädchen; Alter: 12 bis 15 Jahre)
- 7 vollbeladene Kanus

Donnerstag, 19.8.2021 – 1. Etappe von Neckargerach nach Zwingenberg

Treffen in Neckargerach – Nachdem wir uns alle begrüßt und kennengelernt haben, mussten zunächst die Boote und die wasserdichten Gepäcktonnen bepackt werden – Bei vier Tagen und einer ganzen Zeltmontur war das für viele Teilnehmenden bereits die erste Herausforderung ;) in Planung und Umsetzung. Die Plätze in den Booten wurden in Zweiertteams aufgeteilt. Dennoch war durchgehend Teamwork in den Zweiertteams wie in der gesamten Gruppe gefragt. Bevor wir endgültig aufbrechen konnten, stand für alle ein Zeitslot zum Paddeln lernen auf dem Programm. Alle Teilnehmende lernten das Paddeln sehr schnell und konnten sich mit ihren Bootspartner:innen auf einen gemeinsamen Rhythmus und eine passende Paddeltaktik einigen. So konnte die Gruppe erleben, wie aus einem anfänglichen »Kuddelmuddel« eine koordinierte Truppe wurde, die ihre Kanus sicher und schnell über das Wasser lenken konnte. Ein Highlight der Tour war es, den Lebensraum Wasser« zu erleben und Biber hautnah bei der Arbeit zuschauen zu können. Erste Übernachtung auf der Campingwiese des Naturfreundehaus

in Zwingenberg. Das Lagerfeuer-Erlebnis und auch das Teamspiel »Catch up the flag« waren gute Icebreaker, haben die Gruppe miteinander und mit uns Teamer:innen zusammen geschweißt.

Freitag, 20.8.2021 – 2. Etappe von Zwingenberg nach Eberbach

Nach Frühstück und einem Guten-Morgen-Programm mit Slackline und weiteren Kennenlernspielen ging es wieder aufs Wasser. Deutlich konnten die Zweierteams in ihren Kanus erleben, dass sich aufeinander einzustimmen zu Verbesserungen führt, die einer größeren Gruppe die Zusammenarbeit ermöglicht. So konnten wir zeitweise Katamarane bilden, bei denen die Teilnehmenden im Viererteam zusammen arbeiten. Das große Abenteuer dieses Tages war eine erste Schleusenfahrt. Die Herausforderungen dieses Tages, wie die Boote einen steilen Hang hinauftragen und trocken legen, zeigten sich die Unterschiede im Gespür für Team-Aufgaben. Nach Erholung im Wasser, konzipierten die Teilnehmenden selbstständig eine »Olympiade« mit Teamspielen und in der Gruppe über Spiele, sowie passende Regeln verhandelt. Daneben war auch der Zeitplan bedeutsam, um genügend Schlaf zu bekommen.

Samstag, 21.8.2021 – 3. Etappe von Eberbach nach Neckarsteinach

Die längste Etappe im Programm, unter erschwerten Bedingungen, Hitze. Durchhaltevermögen war gefragt. Einige Teilnehmende paddelten heute sogar alleine in einem Kanu, waren also doppelt gefordert. Wir haben es trotzdem mit Pausen und einigen Platzwechseln in den Kanus in einer guten Zeit zur Wiese bei der Autofähre in Neckarsteinach geschafft, so dass die Gruppe auch an diesem Tag ein Erfolgserlebnis für die eigene Leistung erleben konnte. Leider zog im Laufe des Abends Regen und später ein Gewitter auf und auch am nächsten Tag regnete es, so dass am Sonntag, 22.8.2021 umgeplant werden musste und die Teilnehmenden von den Eltern abgeholt wurden. Müde, doch beeindruckt von der eigenen Leistung wollten einige Teilnehmer:innen weitermachen, den Neckar und Kanutouren weiterführen.

2. LuCa Foto-Workshop 2021

7 Teilnehmer:innen

2 Tage

Ausgehend vom Teilnehmer-Feedback und dem Erfolg des vorangegangenen Workshops war der LuCa-Fotoworkshop 2021 erstmals als Veranstaltung für Teilnehmer:innen mit fotografischer Vorerfahrung konzipiert. Themen wie gezielter Bildaufbau und korrekte Bildgestaltung standen – neben der Besprechung von technischen Unterschieden zwischen Handyfotografie und klassischer Kamerafotografie – im Vordergrund.

Ein Ansatz, der bei den Teilnehmer:innen allein deshalb auf großes Interesse stieß, da der Großteil zuvor noch nie mit einer klassischen Fotokamera gearbeitet hatte und die sich daraus ergebenden gestalterischen und perspektivischen Möglichkeiten erstmals ausprobieren konnte. Ergänzend dazu sollte erstmals auch eine Analyse der Bildersprache in Internet und den sozialen Medien vorgenommen werden. Unter fachlicher Anleitung der Kursleitung konnten die Teilnehmer:innen eigenständig und unter Verwendung einer professionellen Studioblitzanlage selbstgewählte Motive aus den von Ihnen gewünschten Themengebieten der Beauty- und Desktop-Fotografie umsetzen.

Schnell wurde klar wie aufwändig sich die Gestaltung von Bildstrecken für kommerzielle Werbekampagnen gestalten können. Ein wichtiger Aspekt, der aufgrund der Menge des im Internet verfügbaren hochwertigen Bildmaterials oft völlig falsch eingeschätzt wird. Beindruckend war, mit welcher Neugier, Offenheit, Ausdauer und Aufmerksamkeit selbst für kleine Details die Teilnehmer:innen sich den selbstgesetzten Aufgabenstellungen widmeten. Ein umfassender, kreativer Prozess, der – gut erkennbar an den entstandenen Bildern – das Selbstvertrauen der Teilnehmer stärkte und zugleich neue Einblicke in ein für die Altersgruppe (12 bis 18 Jahre) wichtiges Lebensthema – bildliche (Selbst-)Darstellung in den sozialen Medien – vermitteln konnte, was die Fragen der TeilnehmerInnen nach einem Fortsetzungskurs am Ende auch bestätigten.

3. LuCa – Workshop Batiken und Selbstdefinition – »Bunt, bunter, am buntesten«

Zeitraum: 12.–13. August 2021

Teilnehmer:innen: 6 Mädchen

Alter der Teilnehmer*innen: 10–13

Tag 1 – 19.8.2021

Handwerk und Prozess des Batikens wurden vermittelt. Selbständiges Experimentieren ist hierbei erwünscht. Verknüpft wurden hierbei die Entwicklung und Förderung von Kreativität mit umweltbewusste Alternativmethoden des Stofffärbens. Bisherige schulische Erfahrungen aus Kunst und Werken wurde diskutiert, mangelnde Autonomie und Entscheidungsspielräume kritisiert von den Schüler:innen. Diese Impulse wurden aufgegriffen, Materialien als Inspiration für die Teilnehmer:innen bereitgestellt, damit sie selbständig arbeiten und Entscheidungen treffen können.

Tag 2 – 20.8.2021

Am zweiten Tag standen die Komplexität und Akzeptanz der eigenen Identität im thematischen Fokus. Für die Stärkung von sozialen Kompetenzen, fing der zweite Tag mit einer Partneraktivität an in dem gebatikte Artikel mit Assoziationen und Beschreibungen präsentiert wurden. In der Präsentation wurde die gegenseitige Wertschätzung in den Fokus gestellt. Die Präsentation stellte die eigenen und die Werke der Partner:innen in eine Drittwinkelperspektive. Dies wurde durch eine anschließende Gruppendiskussion zur gesellschaftlichen und sozialen Rolle von Kleidung und ihrer Funktion zum Erhalt kulturellen Normen und Positionierungen. Die Diskussionsrunde wurde mit der Erstellung von Identity Charts abgeschlossen. Jede Teilnehmerin hat selbständig ein Identity Chart erstellt und das »Ich« benannt in verschiedenen Dimensionen (familiär, sozial, kulturell und regional) und Gemeinschaften (Glaubens-, Interessen-, Medizinisch-). Identity Charts sollten die Komplexität der eigenen Identität darstellen und als Inspiration für das Verschönern der gebatikten Stoffartikel dienen.

Feedback

Alle Teilnehmerinnen gaben ein positives Feedback und freuten sich über die Möglichkeit fürs offene kreative Arbeiten. Die eigenen Entscheidungen der Teilnehmerinnen wurden bekräftigt und akzeptiert. Eine Teilnehmerin wollte kein Kleidungsstück verschönern und war froh als diese Entscheidung nicht als »Versagen« sondern als valide Entscheidung wahrgenommen wurde.

4. Kreatives Schreiben

2-tägiger Erlebnis-Workshop. Die eigene Kreativität entdecken und über Themen, die einen interessieren, schreiben

5. Geocaching

ganztägiges Angebot im Wald, auf Spurensuche

6. Aufführung des Video-Workshop



Dieses Projekt wird aus Mitteln des „Zukunftplan Jugend“ des Landes Baden-Württemberg gefördert. Unterstützt durch die Stadt Heidelberg, Amt für Chancengleichheit und Mosaik Deutschland e.V. im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.



Heidelberg

mosaik deutschland

Gefördert vom



Im Rahmen des Bundesprogramm

Demokratie **leben!**



Worum geht es in [Un]Sichtbar?

Der Film [Un]Sichtbar erzählt von Begegnungen aus Stadt Land und Hügeln in Heidelberg. Lass uns zusammen die Zeit mit unseren 7 Dokus stoppen, um 10 inspirierenden Lebenswege aus Heidelberg und eine Henne kennenzulernen.

Wie ist der Film entstanden?

Im Rahmen vom Filmprojekt [Un]Sichtbar erwarbten 17 jungen Interessierten Grundkenntnisse der Filmkunst. In einer Woche sind 7 Dokumentarfilme entstanden.



I. Vorwort

In der Art wie Menschen mit der Erfahrung von Gewalt, ihrer Ausübung und der Reaktion darauf, ihrer Verarbeitung und Bewertung umgehen ist trotz stetiger Weiterentwicklung und Öffnung gesellschaftlicher Tabus noch deutlich polar, entlang der Geschlechterzuordnung männlich und weiblich zu finden.

Tatsächlich ist der Umgang mit Gewalt, die Art und Weise der Ausübung von Gewalt oder auch die Verarbeitung von erlebter Gewalt eine Möglichkeit sich als Junge oder Mädchen zu verorten, bzw. sich vom anderen Geschlecht zu distanzieren.

Diese Stereotypen werden im Klassenzimmer reproduziert:

Jungen dominieren - Mädchen lassen sich dominieren.

Jungen verleugnen Verletzung - Mädchen nehmen Opfersein an.

Jungen stehen zur physischen Gewaltausübung, nicht zur seelischen Gewaltausübung. Mädchen stehen zur seelischen Gewaltausübung - nicht zur physischen Gewaltausübung.

Die Art, wie Jungen unter Beziehungsentzug leiden, wird nicht wahrgenommen, wie auch nicht die Überforderung der Mädchen, die ausschließlich in sozialen Kontexten denken und handeln zu sollen. Diese stereotype Wahrnehmung und -nutzung findet sich auch in Mobbingsettings.

Es ist daher nach wie vor sinnvoll, mit Jungen und Mädchen getrennt nach Geschlechtsidentität in den jeweiligen Umsetzungsformen zu arbeiten, ihnen mindestens einen Zeit-Raum geschlechtsgetrennten Verarbeitens zu geben und sie in ihrer unterschiedlichen Art und Weise mit Gewalt umzugehen und Gewalt auszuüben, wahrzunehmen und dies entsprechend zu spiegeln und zu hinterfragen, bzw. geschlechtsneutrale sozialverträgliche und dennoch das Individuum stärkende Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Die Arbeit mit den Lehrkräften und der Schulsozialarbeit, als auch mit Multiplikator*innen und Eltern zur Sensibilisierung von Geschlechtszuschreibungen und Erweiterung des Methodenkoffers, um diesen entgegenzuwirken, ist wesentlicher Teil einer effektiven geschlechtersensiblen Gewaltpräventionsarbeit. Weiterbildungsangebote für Multiplikator*innen sollten daher Teil eines umfassenden Präventionsangebots sein.

II. Geschlechtsspezifische Gewaltprävention 2021

Das Angebot richtet sich an alle Schulen in Heidelberg. Schwerpunkt in den vergangenen Jahren und auch im Jahr 2021 war die stärkende Präventionsarbeit für Mädchen, an Grundschulen ab der 2. Klasse und an Werkreal-, Gemeinschafts- und Förderschulen in allen Klassen.

Durch den lock-down bis Ende Mai mussten von 20 bis Juli geplanten Workshops letztendlich 15 vollständig gestrichen werden. Einige Sonderprojekte fanden statt, die auf unsere Initiative hin von einigen Schulen und Institutionen angenommen wurden, um, als alle Schulen ab Juni wieder im Präsenzunterricht angelangt waren, die lange Zeit der Isolation mit den unterschiedlichsten Auswirkungen auf die einzelnen Schüler*innen und die Gruppendynamik etwas aufzufangen oder zumindest abzumildern.

Einzeltraining und Beratungsgespräche wurden ab der 2. Jahreshälfte, als die Menschen aus der »Erstarrung« etwas herauskamen, auch wieder vermehrt angefragt.

Die uns in 2021 zur Verfügung gestellten Gelder haben wir bis auf knapp 8000 € ausgegeben. Inzwischen macht sich ein immens erhöhter Bedarf an Sozialtraining, auch Einzelarbeit und Beratungsgesprächen bemerkbar, so dass wir froh sind, im Jahr 2022 etwas mehr Gelder zur Verfügung zu haben, um wenigstens einen Teil der zusätzlichen Anfragen bedienen zu können.

Im Folgenden zunächst die Konzepte unserer regulären und teilweise seit Jahren erfolgreich durchgeführten Workshops an den mit uns kooperierenden Schulen. Anschließend dann eine Beschreibung der Sonderprojekte im Pandemiejahr 2021.

I. Konzept Mädchenspezifischer Gewaltpräventionskurse

Das Konzept der Präventionskurse für Mädchen besteht aus verschiedenen Bausteinen. Variationen nach Bedürfnislage und Alter der Mädchen und der Gruppe werden stets während der laufenden Arbeit entwickelt.

Grundlegend ausgerichtet sind die Workshops auf die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein, dem Aufbau und der Stärkung von Selbstwert und Selbstachtung, sowie auf die Bewusstmachung/Mobilisierung innerer Ressourcen, unter Berücksichtigung neuerer Resilienz-Studien.

In einer Gesellschaft, die Diversität aktiv gestalten will und muss, ist die Vermittlung von Eigenmacht die Grundlage von Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten und Handeln, eines der wichtigsten Ziele der Arbeit geworden.

Gleichzeitig ist dies die Absage an die tradierte »weibliche« Opferrolle, was auch bedeutet, sich als Täterin* wahrnehmen zu können. Es bedeutet auch die Selbstwirksamkeit anzuerkennen und damit die Notwendigkeit sich Gestaltungsspielräume zu erschließen. Im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung zur Gleichstellung bedeutet es die Chancen zu erkennen und gleichermaßen »eigenmächtig-gestaltend« auszufüllen.

Dies zu erreichen bedarf eines geschlechtssensiblen Trainings und der Umformulierung von seit Jahrhunderten bipolar geschlechtssozialisierend wirkenden Glaubenssätzen, möglichst schon in der Früherziehung.

Die Arbeit in den Präventionskursen wird situations- und prozessorientiert gestaltet, was sich vor Ort in der Gruppe zeigt, wird vor allem da, wo es zu massiven Störungen führt, vorrangig bearbeitet. Die erarbeiteten Lösungen werden dann zum exemplarischen »Transportvehikel« der zu vermittelnden Inhalte.

In der Arbeit mit »fairmann« werden die Klassen in Mädchen- und Jungengruppen getrennt. Dass eine solche Teilung zunächst die Verfestigung der polaren Denkweise von lediglich zwei Geschlechtern begünstigt, ist ein Nachteil einer solchen Herangehensweise.

Wir versuchen dies aufzuweichen, indem wir zu Beginn vermitteln, dass es die Möglichkeit gibt zu wählen, hier oder dort dabei zu sein, falls sich ein Kind nicht richtig zugeordnet fühlt. Meist kommuniziert die Klassenleitung im Vorfeld, wenn ein Kind, das als Junge gelesen wird, sich mehr mit den Mädchen identifiziert und umgekehrt. Für das Team von LuCa ist es selbstverständlich, den »Jungen« in der »Mädchengruppe« teilnehmen zu lassen. Zunehmend sucht das LuCa-Team nach anderen Teilungskriterien, wie dominant oder zurückhaltend/schüchtern. Eine weitere Überlegung hierzu ist, ein drittes Workshop-Angebot zu machen, welches die Kinder einlädt, die sich weder als Junge noch als Mädchen zuordnen lassen möchten.

Wenn LuCa ohne »fairmann« arbeitet, experimentieren wir zunehmend mit anderen Kriterien zur Aufteilung, ohne den prägenden Sozialisationsfaktor »Geschlecht« aus den Augen zu verlieren.

Beratungsgespräche für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen und Multiplikatoren*innen, im Bedarfsfall, gehören ebenfalls zum Konzept.

Personell arbeiten wir mit studentischen Kräften und Fachkräften. Auf diese Weise findet kontinuierlich ein Austausch von Erfahrungs- und aktuellem Forschungs-Wissen statt. Dies ist ein Teil unseres Qualitätsmanagements.

Die Grenzen einer solchen Personalstruktur wird spürbar, sobald wir es mit einer Gruppe mit komplexerer Problemstellung zu tun haben. Dann wird diese Personalstruktur zur Doppelbelastung für die Fachkraft, da sie die Klasse und die Studentin in Balance halten muss. In manchen Schulen und Klassen sind wir aufgrund dieser Erfahrung wieder mit zwei Fachkräften präsent.

Die vielfältigen, angewandten Methoden sind so gewählt, dass die Kinder und Jugendlichen die Lerninhalte auf ganzheitliche Weise erfassen, sich »vereinleiben« und verinnerlichen können.

Die Inhalte sollen mit positiven Gefühlen verknüpft werden, da der Erfolg des Konzeptes bei den Kindern und Jugendlichen, wie auch bei den Erwachsenen von der Attraktivität, der »Leichtigkeit« (wie Lehrpersonen es formulieren) des Angebots abhängig ist.

2. Methoden in den Präventionskursen

- Spiele zur Wahrnehmungsschulung, Kooperationsspiele
- Entspannungsübungen, Phantasie Reisen, Körperwahrnehmungsübungen
- Rollenspiele, Kooperations- / Koordinationsübungen, Kommunikationstraining
- Selbstbehauptungstraining, Gesprächsrunden und Aufklärungsgespräche
- Jeux Dramatique, weitere Übungen aus Tanz/Theater zur Schulung von Wahrnehmungsfähigkeit und Selbstaussdruck
- Erlebnispädagogische Methoden

3. Ziele der Präventionskurse

- Entwicklung eines Gespürs für eigene Grenzen
- Anerkennung der oft völlig anders gelagerten Grenzen der Mit-

schülerin* /Freundin*; Information zum aktuellen Wissensstand über häufige Gewaltformen (mit dem Erkennen beginnt sowohl die Verteidigung, als auch die Reflexion über das eigene gewaltvolle Verhalten).

- Verhaltensänderung durch erkennen und trainieren alternativer Verhaltensoptionen:
 - Verinnerlichen von Strategien, die unterstützen, in schwierigen, bedrohlichen Situationen die Nerven zu behalten
 - Erweiterung des Handlungsrepertoires für gefährliche, unangenehme, nervige Situationen
 - Besprechung von Indikatoren, die unangenehme, nervige von gefährlichen Situationen unterscheidbar machen können
 - Vermittlung von Grundlagen einer gelungenen Kommunikation, unter besonderer Berücksichtigung der oft unbewussten Körpersprache
 - Förderung von Zivilcourage
- Verantwortungsübernahme für eigenes Verhalten und Handeln bzw. Nicht-Handeln
 - Aufgabe der Opferhaltung zugunsten einer aktiven Rolle
 - Selbstbeschränkungen wahrnehmen und abbauen
 - Umgang mit einschränkenden Geschlechtsstereotypen erkennen und reflektieren
 - Reflexion des Milieu-geprägten Verhaltens
- Hilfsangebote für Jugendliche, junge Frauen/junge Männer und junger Menschen mit lsbtqi-Identifikationen und deren Erziehungsberechtigten im Raum Heidelberg kennen und nutzen lernen

4. Konzept des geschlechtssensiblen Anti-Mobbing-Trainings »Klasse Klima – Coole Klasse«

Das Konzept für die Workshops zur Bearbeitung der Gruppendynamik in der ganzen Klasse wird sehr individuell auf die entsprechende Klasse zugeschnitten.

Allein Zeitraum und Anzahl der Arbeitstage mit der jeweiligen Gruppe variieren stark. Bei Bedarf wird die Klasse bis zu einem halben Jahr oder im

Ausnahmefall auch länger begleitet. Ziel ist die Veränderung des Klassenklimas hin zu einer sozialverträglichen Atmosphäre. »Jede*r hat das Recht sich in der Klasse wohlfühlen«.

Zielgruppen sind außer den Schüler*innen der Klasse auch die Lehrkräfte, die Eltern und die Schulsozialarbeit.

Methodisch arbeitet das Team teilweise nach dem Konzept von Franz Hilt »Konfliktkultur« und teilweise mit Übungen aus der Erlebnispädagogik, der Körperbewusstseinschulung (Körpersprache) und grundlegenden Regeln von gelingender Kommunikation.

Weitere geeignet erscheinende Ansätze werden integriert und vom Team an die Möglichkeiten und Bedarfe der jeweiligen Gruppe angepasst.

Die prozessorientierte Arbeit mit der ganzen Klasse bedarf mindestens zweier Fachkräfte und bei einzelnen Workshop-Einheiten, wie geschlechtsgetrennt stattfindende Einheiten, auch drei bis vier Mitarbeiter*innen, dabei wiederum in jedem Workshop mindestens eine Fachkraft mit Spezialkenntnissen zum Thema.

Diese Arbeit wird teilweise auch mit männlichen Fachkräften von LuCa durchgeführt.

5. Spezielles Konzept zugeschnitten auf die Bedarfe des sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum

Marie-Marcks-Schule

2/3 KI. Zwei Workshoptage unter dem Motto »Schön und blöd«:

Wir lernen uns gegenseitig kennen und kreieren mit den Kindern und für die Kinder verschiedene Erfahrungsräume, in denen sie herausfinden können, was sie gerne machen, was ihnen guttut und was sie nicht »schön« oder angenehm, eben eher »blöd« finden. Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle zu erkennen und zu benennen.

3/4 KI. Zwei Workshoptage mit dem Thema »Grenzen«

Was sind meine Grenzen, wie spüre ich, wenn meine Grenzen berührt oder übertreten werden; ernst nehmen eigener Grenzen und der der anderen; Grenzen der Situation angemessen setzen. Viele Körperübungen und Rollenspiele!

4/5 KI. Zwei Workshoptage zum Thema »Dazugehören und Draußen sein«

Wie fühlt sich das an? Was brauche ich, um mich mit den anderen gut zu fühlen? Wo mache ich mit und wann bleibe ich bei mir, halte mich raus oder stelle mich gegen den Gruppenkonsens.

Hier geht es um Prävention von Mobbing und die Förderung von Zivilcourage.

5/6 KI. Zwei Workshoptage zu den Themen »Freundschaft, Liebe und digitale Beziehungen«

Was bedeutet Freundschaft für mich – welche Art von Freundschaft kenne ich, welche wünsche ich mir und was kann ich dafür tun? Wie finde ich auf den Plattformen digitaler Kommunikation heraus, wer wirklich zu mir passt. Wie kann ich dazugehören und trotzdem wählen, wo ich mitmache und wo ich mich raushalte oder auch dagegenstelle. Wie spreche ich jemanden an, der/die mir gefällt in der digitalen und in der realen Welt. Wie stoppe ich jemanden, der mich nervt und über meine Grenzen geht. Wir fingieren gemeinsame Gespräche in Social Media, die die Kinder aufsuchen und machen weitere Rollenspiele.

6/7 KI. Zwei mal zwei Workshoptage zum Thema »Gemeinsam macht Spaß und gibt Kraft«

Wir spielen Kooperationsspiele. Einmal die, die das LuCa-Team mitbringt und neue, die wir gemeinsam mit den Schüler*innen entwickeln. Wir thematisieren unangemessene Berührungen bis hin zur sexualisierten Gewalt und üben Strategien zur Grenzsetzung, zum Hilfe holen. [Wiederholung: Grenzen der Situation angemessen setzen]. Ziel ist ein klares »Ja«, ein klares »Nein« zu setzen. Wir bestärken die Kinder darin, bei ihrer Entscheidung zu bleiben. [Wiederholung: Gefühle ernstnehmen]

7/8 KI. Ein Workshoptag »Zyklusshow und wie ist das bei den Jungen?« (für die Mädchen) und für die Jungen »Stimmbruch, Bartwuchs und erster Samenerguss und wie ist das bei den Mädchen?«

Hinweis an die Schule: »Pro Familia«, »fairmann«, Frauennotruf gezielt zu den Themen Sexualität und sexualisierte Gewalt in die Klassen 8 bis 9 einladen. Externer Angebotsraum in den Räumen des LuCa: »Rund um Sex und Liebe« Wir spielen interaktive Spiele zu den Themen Sexualität, Liebe

und allen sich darum rankenden Werten, mit den Jungen und den Mädchen in geschlechts-getrennten Gruppen und gemeinsam. Ergänzt werden können diese Angebote

- durch eine intensive Arbeit mit einzelnen Klassen, die in einer un-guten Gruppendynamik gelandet sind (Begleitung über ein halbes Jahr) und
- Einzeltraining mit Kindern und Jugendlichen, die weitere Unterstützung brauchen.

Wir arbeiten immer ressourcenorientiert, geschlechtssensibel und ganzheitlich mit den Kindern und Jugendlichen.

Konzeptentwicklung von Regine Schumacher und Anna Thesing

6. Beratung und Einzeltraining für Kinder und Jugendliche/Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Es besteht in beschränktem Ausmaß das Angebot mit einzelnen Mädchen oder auch Jungen, die entweder Opfer oder auch Täter*innen von Mobbingstrukturen geworden sind oder auch als gewalttätig bezeichnet werden oder sich selbst so wahrnehmen, gezielt und regelmäßig mit bis zu sechs auf ein Beratungsgespräch folgende Termine zu trainieren.

In den Einzelstunden wird je nach Bedarf am Selbstwertgefühl, an der Empathie-Fähigkeit, an der Einschätzung der Selbstwirksamkeit, an der Wahrnehmung innerer und äußerer Grenzen etc. gearbeitet und in Rollenspielen trainiert, Grenzen zu setzen, bzw. werden durch Rollenspiele Handlungsspielräume eröffnet, um sozialverträglich eigene Interessen zu vertreten und für sich einzustehen.

Auch Entspannungseinheiten gehören zum Programm. Das Angebot wird von den Eltern bezahlt, soweit sie in der Lage dazu sind. Insgesamt war das Einzeltraining sehr erfolgreich. Das Angebot wird auch in 2022 weiter bestehen.

7. Qualitätssicherung/Evaluation

Über das Schuljahr wird kontinuierlich Kontakt mit Schulen/Schulsozialarbeit gehalten, Vor- und Nachgespräche mit den Lehrkräften stellen den Rahmen eines jeden Projektangebotes dar.

Alle Projekte wurden in Projektberichten dokumentiert und Projektergebnisse festgehalten. Ein Austausch über Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung sind außerdem Thema in den Teamsitzungen, die im Abstand von ca. 8 Wochen stattfinden.

Die Mitarbeiter*innen in allen Bereichen bilden sich selbständig fort in allen Themen, zu denen sie sich im LuCa Heidelberg e.V. einsetzen. Durch interne Fortbildungen gewährleisten wir, dass unser Team von diesen Fortbildungen profitieren kann und ihre Arbeit immer auf dem aktuellen Stand bleibt.

Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen pädagogische Ansprüche, Inhalte, die Ausrichtung der aktuellen Arbeit besprochen und neu justiert sowie neue Konzepte entwickelt werden.

Bei Bedarf wird Supervision angefordert. Zwar wurde im vergangenen Jahr keine Supervision gebraucht, der Kostenpunkt wird jedoch weiterhin eingeplant sein.

8. Das Gewaltpräventionsteam

Die erfahrenen Trainerinnen, Regine Schumacher (Projektleitung) und Anna Thesing, gewähren eine qualitativ hochwertige Arbeit und Personalkontinuität, was von Schüler*innen, Lehrkräften und Schulsozialarbeit als verlässliche Kooperation mit einem durchgehend hohen Qualitätsniveau erlebt wird.

LuCa e.V. arbeitet zudem mit einem wachsenden Pool weiterer Fachkräfte, die intern ausgebildet werden. Im Jahr 2019 wurde eine im Bereich Erlebnispädagogik erfahrene männliche Fachkraft miteinbezogen, um auch in der Gewaltprävention als gemischtes Team aufzutreten, wenn die Kollegen von »fairmann guG« keine Expertise vorweisen können, wie z.B. bezüglich der »Konflikt - Kultur« (Anti - Mobbingtraining) oder schlicht keine Kapazitäten mehr haben, mit einem eigenen gemischtgeschlechtlichen Team Projekte machen zu können, bzw. der steigenden Nachfrage nach unterstützenden Angeboten nachkommen zu können.

Eine Weiterbildung zur Genderexpertise, die eine Reflektion der eigenen Geschlechtsrolle beinhaltet, erfolgt kontinuierlich von LuCa selbst als auch von externen Institutionen, wie der LAG-Jungenarbeit des Landes Baden-Württemberg, die alle Jungenarbeiter von LuCa durchlaufen.

Um die hohe Nachfrage der Schulen nach Gewaltprävention zu bedienen, aber auch um Praxis - Wissen weiterzugeben und neuestes Wissen aus der Universität zu bekommen, bezieht LuCa e.V. engagierte Student*innen aus den Fachbereichen Psychologie, Bildungswissenschaften, Ethnologie oder dem Lehramtsstudium in die Workshops mit ein.

Kurse, wie die Anti-Mobbing Kurse, die Workshops an der Waldpark-schule, wie auch manche Klassen an der Emmertsgrund-Grundschule erfordern die Leitung von zwei ausgebildeten Fachkräften.

III. GWP – Was konnte trotz Lock-down 2021 an den Schulen durchgeführt werden?

I. Überblick

Unsere langjährigen schulischen Kooperationspartner Emmertsgrund-Grundschule, Waldpark-Gesamtschule, Johannes-Kepler-Realschule, Heiligenberg-Grundschule, die Tiefburg-Grundschule, die Stauffenberg-schule und die Marie-Marcks-Schule (diese allerdings war nur mit einem Workshop dabei) arbeiteten auch 2021 mit LuCa e.V. zusammen.

In 2021 ist nun auch die Geschwister-Scholl-Schule, zumindest deren 4. Klassen, dabei. Finanziell konnte dies aufgrund der Maßnahmen bedingten Ausfälle gestemmt werden. Insgesamt wurden im Jahr 2021 an zweitägigen regulären Workshops 17 durchgeführt. Längere Beratungsgespräche mit Eltern, Schüler*innen und Lehrkräften gab es insgesamt 11, direkt an den Schulen plus ein Workshop an der Marie-Marcks-Schule und einige Sonderprojekte.

Einzeltraining begann ab Oktober 2021, wieder mit einer Jugendlichen aus dem St. Paulus Heim, das uns um Hilfe gebeten hat.

2. Konkrete Zahlen und Durchführungsorte:

17 zwei-tägige Workshops an folgenden Schulen zusammen mit »fairmann«

Emmertsgrund-Grundschule

- drei Workshops in allen 4. Klassen, die Workshops in den 2. und 3. Klassen mussten in 2021 wg. Lock-down ausfallen

Heiligenberg-Grundschule

- zwei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

Tiefburg-Grundschule

- zwei Workshops in allen 3. Klassen
Workshops in den 2. Klassen mussten wg. Lock-down ausfallen

Waldpark-Gemeinschaftsschule

- drei Workshops in allen 6. Klassen
Workshops in den 7. Klassen mussten wg. Lock-down ausfallen

Johannes-Kepler-Realschule

- ein Workshop in der einzigen 6. Klasse, die es im Jahr 2021 gab

Stauffenbergsschule

- zwei Workshop für alle 4. Klässlerinnen* und 3. Klässlerinnen*
Hier gab es einen zusätzlichen Workshop für die 3. Klassen.

Geschwister-Scholl-Grundschule

- ein Workshop in einer 4. Klasse
Diese Schule konnten wir erstmalig bedienen, obwohl die Nachfrage schon lange besteht, da viele Termine an anderen Schulen nicht zustande kamen. In 2022 waren wir in der Parallelklasse. So die Gelder reichen, wollen wir zukünftig die Schule in unser reguläres Programm aufnehmen.

3. Workshops ausschließlich mit LuCa-Personal

Marie-Marcks-Förderschule

- ein zweitägiger WS in der Klasse 4/5
alle fünf weiteren geplanten Workshops mussten wg. Lock-down ausfallen.

4. Sonderprojekte

Nachdem die Mitarbeitenden bei LuCa einen großen Bedarf an schneller und unbürokratischer Unterstützung an vielen Schulen wahrnahmen, reagierte der damalige Vorstand mit einem »Osterbrief« an alle Schulen und Kooperationspartner*innen Heidelbergs.

Es gab sehr viel Rückmeldung, allerdings war es auch für die Schulen nicht einfach, Termine freizugeben, da die ohnehin geringere Schulzeit einerseits für den Lernstoff gebraucht wurde, andererseits aber sehr deutlich war, dass viele Kinder und Jugendliche völlig aus der Spur geraten waren, und vor allem Gemeinschaft und soziales Miteinander neu erfahren und erlernt werden musste.

Letztendlich waren wir im Juni und Juli an zwei Schulen und arbeiteten mit einer Institution, die zu jener Zeit geflüchtete männliche Jugendliche betreute, zusammen.

Kurfürst-Friedrich-Gymnasium

- 4 Tage in vier 5. Klassen
Die Schulsozialarbeiterin bat um Unterstützung in den 5. Klassen. Die Schüler*Innen kennen sich am Ende des Schuljahres zum Teil noch nicht einmal mit Namen! Leider wollte die Schule nicht mehr als einen Tag pro Klasse opfern. Das LuCa - Team bot ein Sozialtraining auf der Neckarwiese und auf dem Schulhof an, das sehr gute Resonanz bekam. Der Wunsch einer Weiterführung in allen 5. Klassen wurde geäußert. Bedauerlicherweise können wir dem in 2022, wenn alles wieder normal läuft, nicht nachkommen. Dafür reichen die Gelder nicht.

F&U

- 1 Tag in einer 5. Klasse
In die F&U wurden wir gerufen, weil in einer 5. Klasse massive Probleme im Miteinander auftauchten. Eine erfahrene LuCa-Mitarbeiterin arbeitete für einen Tag in der Klasse, um deren Dynamik zu verstehen. Es war dann möglich mit dem Lehrpersonal entsprechende Maßnahmen zu besprechen, die diese dann umsetzten.

Heidelberger Außenwohngruppe der Institution »Zefie«

- 2 Tage für eine Gruppe von sechs Jugendlichen
Die Außenwohngruppe hatte im Jahr 2021 ausschließlich männliche geflüchtete Jugendliche. Sie baten um eine Abwechslung für ihre Jungen, die durch die lange Lock-down Zeit teilweise sehr apathisch herumhängen würden. Zwei Kollegen mit entsprechender Ausbildung boten zwei erlebnispädagogische Tage für die Jugendlichen an (Waldspiele und Bogenschießen).

5. Netzwerk/Öffentlichkeitsarbeit

Alle Projekte werden über die Internetseite www.luca-heidelberg.de und Flyer, Facebook, Mailberatung bekannt gemacht und beworben. In einigen der Gremien, in denen wir als Verein vertreten sind, z.B. Ausschuss Soziales und Chancengleichheit erhalten wir von Zeit zu Zeit die Möglichkeit unsere Arbeit vorzustellen. Über die Jahre hinweg haben sich bestimmte Kooperationen verstetigt, so die regelmäßige Teilnahme an den Antirassismus-Wochen des Interkulturellen Zentrums.

6. Besondere – auch einmalige – Projekte außerhalb der städtischen Finanzierung

Takaa Niroo – Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen

LuCa Heidelberg e.V. bewarb sich auf eine Ausschreibung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Baden-Württemberg zur Unterstützung von ge-

flüchteten Menschen, um die 2016 begonnene Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund weiterführen zu können.

LuCa Heidelberg wurde angenommen und arbeitete von September 2018 bis Juli 2019 mit Frauen* und Männern* in Schriesheim.

Seit 2020 geht das LuCa-Team an die Julius-Springer Schule, um mit einer Gruppe von Mädchen* und Jungen* mit Fluchthintergrund zu arbeiten. Leider mussten viele der geplanten Nachmittage auch in 2021 wegen des lock-downs ausfallen. Im September 2021 endete das Projekt.

Folgende Beschreibung der Projektidee liefert der Projektträger Werkstatt Parität Baden Württemberg: Das Projekt »Takaa-Niroo: Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen« will die gesundheitliche und soziale Lebenssituation von Frauen und Mädchen stärken, so dass sie die Herausforderungen und Chancen der Migration aufgreifen und meistern können. Hierfür werden an 15 Standorten in Baden Württemberg Bestärkungsprogramme durchgeführt.

Es werden dafür drei Zielgruppen in den Blick genommen:

- Geflüchtete Frauen und Mädchen
- Jungen und Männer aus dem Lebenskontext der Frauen und Mädchen
- Die örtliche Flüchtlingshilfe

Inhalte der geschlechtssensibel gestalteten Gesprächsangebote für jede Zielgruppe sind: Frauen- und Männerleben im Heimatland und in Deutschland; Geschlechterrollen und Familienbilder; Erfahrungen von Gewalt und Diskriminierung; Gewaltprävention; Techniken der Beruhigung, Entspannung, Selbstbehauptung.

akaa (arabisch) und Niroo (persisch) sind Bezeichnungen für Kraft. Sie bringen das Ziel des Projektes zum Ausdruck: Die Entwicklung, Rückgewinnung und Bewahrung der persönlichen Kraft von Frauen und Mädchen mit Kriegs- und Fluchterfahrung.

Unsere geschlechtssensible Gewaltpräventionssarbeit an Grund- und weiterführenden Schulen sowie Sonderprojekte in diesem Themenfeld sind ein Beitrag, den potentiellen Gewalterfahrungen, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind, Grenzen zu setzen, bei gleichzeitigem Training von Solidarität versus »gegenseitigem sich unter Druck setzen« und dient dem Schutz und der Unterstützung einer freien Persönlichkeitsentfaltung der Kinder und Jugendlichen. Wir danken für die städtische Förderung auch in 2021.

Für Fragen stehen wir jederzeit zur Verfügung. Projektleitung: Regine Schumacher

Über die digitale Arbeit an und mit den Themen der Essstörungen, war bereits eine erste Verbindung zwischen Luca und digitaler Beratung vorhanden, so dass die Pandemie begründete Umstellungen hier weniger ins Gewicht fielen.

Die Auswirkungen der weit verbreiteten Essstörungen werden oft übersehen: Die meisten Todesfälle junger Mädchen und Frauen bis zum Alter von ca. 25 Jahren sind die Folgen von Essstörungen. Im Durchschnitt braucht es ca. 5 Jahre, bis die Betroffenen sich professionelle Hilfe suchen, ein langer Zeitraum, der die Chronifizierung dieser Erkrankung fördert. Niederschwellige Angebote können diese Phase verkürzen – Betroffene melden sich im Schnitt nach einem halben bis ein Jahr mit Symptomen – und damit zu einer besseren Prognose führen, weshalb LuCa e.V. die E-Mail-Beratung auch ohne städtische Förderung aufrecht erhält.

Die Anfragen, früher ca. 100 Personen pro Jahr, per E-Mail oder zum Beratungsgespräch vor Ort, nehmen über das Jahr verteilt oft in den Ferien und kurz danach zu, da in dieser ruhigeren und vermehrt gemeinsam gelebten Zeit das gestörte Essverhalten auch von Eltern wahrgenommen, Gespräche vertieft stattfinden können.

Aufgrund dieser vielfältigen Motive zur Terminanfrage oder E-Mail-Beratung bietet LuCa e.V. eine entsprechend angepasste Beratungsbandbreite. Nicht selten müssen die Betroffenen mit Wartezeiten rechnen, bis sie einen Therapieplatz oder ein stationäres Angebot annehmen können. Hier besteht die Möglichkeit, ein Überbrückungsangebote, also eine therapeutische »Kurzbetreuung«, in Anspruch zu nehmen.

Aber auch die Angehörigen stehen unter großer Anspannung und brauchen Unterstützung, die sie oft nur zögerlich suchen. Gerne nehmen sie unser Beratungsangebot an, auch zu wiederholten Gesprächen und nehmen dazu teilweise Anreisen aus Frankfurt, Mannheim oder Raum Karlsruhe in Kauf. Gut die Hälfte der ratsuchenden Angehörigen sind männlich. Häufig wird von berichtet, dass die Mütter selbst Probleme mit dem Essen haben und deshalb die Väter die Initiative ergreifen.

Auch bei einem Studienortwechsel z.B. von Hamburg nach Heidelberg, ist Luca Ansprechpartner.

Da wir keine städtischen Gelder erhalten, muss ein Eigenanteil gezahlt werden.

Nach wie vor besteht ein großer Bedarf an betreuten Wohngruppen. Aus ganz Deutschland kommen immer wieder Nachfragen; leider gibt es in Heidelberg kein solches Angebot – unser Ziel ist es weiterhin, eine solche Wohngruppe zu initiieren.

Auch der Bedarf an WS und Projektangeboten für Schulen besteht, kann aber aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht umgesetzt werden.

Auch 2021 stand unter Corona-Zeichen, was sich an einer zum Vorjahr verteilenden Erhöhung des Beratungsbedarfes bemerkbar machte.

Auffällig ist, dass sich die generelle Verunsicherung inzwischen nicht mehr allein gehäuft bei Studierenden zeigt, sondern nun massive Probleme auch bei relativ jungen Kindern und, ein novum, sogar bei Jungen, auftreten.

Gerade wenn der Wechsel von der Grundschule in die weiterführende Schule in die Corona-Phase fiel, ist die Verunsicherung groß, das Gefühl, sehr viel nachholen zu müssen in einer Umgebung, die durch online-Unterricht nun als unbekannt empfunden wird und auch der Kontakt mit den neuen MitschülerInnen, die bisher nur partiell am Bildschirm erlebbar waren, führen zu massiven Gefühlen von Ängsten und Überforderung.

Die Familien der betroffenen Kinder leiden sehr stark unter diesen Essstörungsproblematiken und stehen ebenfalls unter hohem Druck. Einigermaßen Normalität im Familienleben zu schaffen, finanzielle Unsicherheiten aushalten oder überwinden zu müssen, das sind für sich schon große Herausforderungen, die sich dann mit den schweren Krankheitssymptomen potenzieren.

Qualitätssicherung/Evaluation/Netzwerk – Öffentlichkeitsarbeit

Über das Schuljahr wird kontinuierlich Kontakt mit Schulen/Schulsozialarbeit gehalten, Vor- und Nachgespräche mit den Lehrkräften stellen den Rahmen eines jeden Projektangebotes dar.

Alle Projekte wurden in Projektberichten dokumentiert, Projektergebnisse festgehalten und evaluiert..

Netzwerk/ Öffentlichkeitsarbeit

Alle Projekte werden über die Internetseite www.luca-heidelberg.de und Flyer, Facebook, Mailberatung bekannt gemacht und beworben. Auch die lokale Presse schreibt über Aktionen des Vereins, wie z.B. über die Berufsbörse.

Aufgrund seiner vielfältigen Themengebiete ist LuCa in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen vertreten: Runder Tisch gegen Gewalt und zuarbeitende Unterarbeitskreise, Netzwerk Essstörungen, das von uns mitinitiiert wurde, Frauen-AG, Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum, Bündnis gegen Armut, das wiederum mit einem Sitz im Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit vertreten ist. LuCa e.V. ist es wichtig, am politischen Leben und Planen teilzuhaben und hier mitzugestalten, gemäß der EU-Charta, so dass wir auch aktiv in den Fokusgruppen zur Weiterentwicklung des Aktionsplans zum Thema Chancengleichheit und Integration« mitarbeiten. Hier »steckt« auch viel ehrenamtliches Engagement »drin«.

Unser Team

Mit seiner facettenreichen, multikulturellen Zusammensetzung, ein Teil unserer Mitarbeiter*innen haben einen Migrationshintergrund, trägt unser Team dazu bei, dass wir auf die vielfältigen individuellen Bedürfnisse und Lebenshintergründe der Jugendlichen sehr gut eingehen können.

Ausblick

LuCa bekam, damals noch als Mädchenhausverein, von der Stadt Heidelberg den Auftrag, ein geschlechtssensibles, genderorientiertes Modulsystem zur Lebensplanung und Berufsorientierung zu entwickeln und mit finanzieller Unterstützung an den Heidelberger Schulen schrittweise umzusetzen. Die über nun mehr als 20 Jahre fortlaufende Arbeit an Heidelberger Schulen und im Austausch mit den Fachkräften vor Ort und in Kooperation mit anderen Projektträgern wie der Jugendagentur, ist erfolgreich und teilweise inzwischen fest in den Schulcurricula etabliert. Mit Ausnahme der Gymnasien nutzen Schulen aller Formate in Heidelberg kontinuierlich unsere Angebote. Durch intensiven Austausch mit den Schulen entwickeln wir neue Module oder unsere bestehenden Module nach aktuellem Bedarf weiter. Inzwischen konnten wir unser Angebot auch auf die 5. und 6. Klassen ausweiten.

Jährlich zeigt sich, dass wir nur mit Honorarkräften arbeiten können, um der gesellschaftlich wichtigen Vereinsaufgabe annähernd gerecht zu werden. Existenzsichernde Anstellungen sind bei der Finanzierungslage nicht möglich. Leider macht dies nicht nur die Anbindung von Personal, sondern auch eine in der Jugendarbeit wichtige Grundlage, die personelle Kontinuität, schwierig. Wir bewältigen dies durch das hohe Engagement unserer Honorarkräfte und das Einbinden studentischer Kräfte die die Arbeit der Fachkräfte begleiten.

Dass wir nach so vielen Jahren endlich auch als Vertragspartner auf Augenhöhe mit der Stadt Heidelberg anerkannt werden, ist uns sehr wichtig.

Unter Corona-Bedingungen zu arbeiten, ist eine Herausforderung, die uns auch in der kommenden Zeit begleiten wird. Einige der ausgefallenen Angebote können nachgeholt werden, sofern erneute Pandemiemaßnahmen nicht die Umsetzung einholen. Durch die Jahre und die neuerlichen Ferienangebote, die den benachteiligten Jugendlichen, die eine Anbindung im LuCa gefunden haben, werden wir uns bemühen, daraus spezifische Angebote zu erhalten. Inhalte und Formate haben durch die Beschleunigung und nun »wissendere« Anpassung an eine Digitalisierung in Schulen und Leben weitere Anpassungen zu durchlaufen, die im Prozess der Wandlung der Gesellschaft nach und nach in die Umsetzung.